



6.—10. Tausend in Vorbereitung!

HERMANN STEHR

Nathanael Maechler

Roman

Geheftet M. 5.—, Ballonleinenband M. 7.50

\*

### Die gesamte Presse

feiert den neuen Roman des Dichters als Meisterwerk, das, wie das „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung“ schreibt, „die Stehrgemeinde nicht nur erschüttern, sondern auch innerlich wachsen lassen wird, weil es dem Leser, der Stehr ernsthaft sucht, leichter zugänglich ist, zu früherem Werk Weiser gibt und so den Suchenden immer reicher macht.“

### Die Stimmen der Presse

werden wir hier in gruppenweisen Beispielen bekannt geben. Wir beginnen heute mit

### der katholischen Presse:

*Friedrich Muckermann S. J.* widmet den Leitartikel des „Graf“-Juliheftes „dem Buch, um das die Glocken läuten . . .“ und schließt: „So haben wir hier ein Werk, das zu den unvergänglichen Schätzen deutscher Literatur gehört, ohne daß es darum die Aktualität eines Wege weisenden Buches der Zeit verlore.“

\*

*Arthur Friedrich Binz* in der *Kölnischen Volkszeitung*:

„Das, was man eine große dichterische Natur nennt, wird in unserer überbewußten Epoche immer seltener. Im Norden leben noch einige solcher Naturen z. B. die Lagerlöf, die Undset, bei uns Hermann Stehr. Wenn man ihre Werke liest, so spürt man sofort den vollen ungebrochenen Einsatz, da ist der ganze Mensch, der ins Werk wächst. Der neue gelassene und weise geformte Roman ist eine Erquickung inmitten des hastigen Literaturbetriebs. Er hat die Größe und klare Tiefe und die machtvolle Bewegung des Grundes, die wir vom epischen Kunstwerk erwarten, in der oberflächlichen Aufgeregtheit der Gegenwart aber nicht finden können . . . Stehr steht jenseits aller Mode und Mode und jenseits jeder Richtung, er ist ein ganzer Mensch und ein ganzer Gestalter . . . Hier ist der Ausdruck letzter künstlerischer Reife in einem durchaus organischen Werk, das, allem lagen Psychologismus und stilistischen Experiment abgewandt, unsern Blick wieder auf die große klare Linie eines urtümlichen sittlichen Bewußtseins und ebenso klaren und selbstverständlichen künstlerischen Haltung rückt. Stehr hat inmitten der schillernden Verfallsliteratur